

Vorerst keine neue Bad-Debatte

Verwaltungsausschuss-Mitglieder vermieden es, sich über „Cuxhavener“-Antrag die Köpfe heißzureden

VON KAI KOPPE

CUXHAVEN. Aus Sicht der großen Fraktionen ist alles gesagt. Vermutlich ist das der Grund dafür, dass ein von der Ratsgruppe „Die Cuxhavener“ gestellter Eilantrag zum Thema Hallenbad-Neubau den Verwaltungsausschuss am Donnerstag ganz geräuschlos passierte – oder besser gesagt: weitergeschoben wurde. Ob der Antrag durchkommt, entscheidet sich nun im Herbst im Stadtrat. Dort hatte sich die Mehrheit der Mandatsträger allerdings bereits im April eindeutig positioniert.

Auf ein Lehrschwimmbecken zu verzichten und sich bei der Anzahl der Schwimmbahnen am Status quo zu orientieren: So lautete die Entscheidung der Ratsmehrheit, als es um einen mit Fördermitteln des Bundes realisierbaren Neubau des abgängigen Beethovenbades ging. Ihre Zustimmung verbanden Ratspolitiker seinerzeit mit der Hoffnung, dass sich im Laufe des Ausschreibungsverfahrens herausstellen könnte, dass sich die von „Sport in Cuxhaven“ geforderte sechste Schwimmbahn doch noch irgendwie finanzieren lässt. 7,4 Millionen Euro stehen der Stadt aus dem Kommunalinvestitionsförderprogramm (KIP) zur Verfügung; ein Teil dieser Summe wird für energetische Sanierung des VHS-Gebäudes und mehrere Schulbauten verwandt werden. Das Gros soll in den Schwimmhallen-Neubau fließen.

Gruppe will Beschluss kippen

Eben dies stellen „Die Cuxhavener“ mit ihrer Initiative infrage; in besagtem Antrag fordert der Fraktionsvorsitzende Rüdiger Kurmann, den Ratsbeschluss zur Finanzierung eines Hallenbad-Neubaus mit KIP-Mitteln zu annullieren. Zur Begründung zitieren

„Die Cuxhavener“ ein paar Schreiben aus Berlin und Hannover, aus denen hervorgeht, dass Fördergelder nicht beliebig verplant werden können: Die Zweckbindung „Schulschwimmen“ muss das Haupt-Charakteristikum eines Neubaus bleiben – zumindest wenn man die Ansage der Landesregierung ernst nimmt.

Stadtverwaltung und Ratsmehrheit seien „extrem hannoverhörig“, stichelt Kurmann; seine Ratsgruppe schlägt aus diesem Grund vor, die Fördermittel nicht für den Schwimmbadbau (sondern lieber für Solaranlagen auf den Dächern städtischer Gebäude) zu verwenden. Die städtische Tochter Nordseeheilbad GmbH soll im Gegenzug überlegen, wie sich ein Hallenbad bauen ließe, „das in Größe und Funktion das vorhandene Bad und das abgerissene Lehrschwimmbecken ersetzt und tägliche Öffnungszeiten für Bürgerinnen und Bürger möglich macht“. Die Idee, solch eine Anlage kreditgestützt zu finanzieren, war schon vor Monaten als unrealistisch eingestuft worden – unter anderem vom Oberbürgermeister.

Zeitlich mehr Luft

„Cuxhaventypisch“ ist es für Kurmann gleichwohl, dass diese Variante nicht von Anfang an ernsthaft geprüft worden sei. Die Dringlichkeit des Gruppen-Antrages relativierte er allerdings. Denn der ganz große zeitliche Druck, unter welchem die Stadt beim Thema Hallenbad-Neubau anfänglich stand, ist nämlich inzwischen geschwunden. Zunächst hatte es geheißen, dass Vorhaben müsse aufgrund der Fördermodalitäten bereits im Jahr 2018 abgeschlossen sein, inzwischen ist vom 31. Dezember 2020 als Abnahmetermine die Rede. „Das gibt uns ein bisschen mehr Luft“, bestätigte die Erste Stadträtin Andrea Pospich und nannte die Belastung der Kommunen

(unter anderem wegen der Flüchtlingsunterbringung) als Grund für den Aufschub. Aus ihrer Sicht muss man den bisherigen Weg zü-

gig weiterverfolgen, sofern man zu einem neuen Bad kommen möchte: „Ich würde davon abraten, noch eine Pause zu machen.“

CN

Seite 12

Kommentar

Schwimmkapazitäten

Bürgerbad „light“

Von Kai Koppe

Der Mehrheitsbeschluss zum Hallenbad-Bau hat vor allem Sportler enttäuscht; Beschwichtigungen, man könne ja zunächst mit einer Status-quo-Variante in die Ausschreibung gehen und dann gucken, ob nicht doch mehr herausspringt, vermögen daran nichts zu ändern. Das wissen auch „Die Cuxhavener“, die erneut die Bad-Karte spielen (s. S. 11), sich allerdings weniger für ein Sport- als vielmehr für ein Bürger-Hallenbad (Betonung auf den ersten beiden Silben!) stark machen. Dass daran Bedarf besteht, kann ich nachvollziehen. Wie wird man dem gerecht, wenn das Nonplusultra nicht finanzierbar scheint? Eventuell durch ein bürgernahes „ahoi!“-Bad: Weniger Wellen, moderate Schwimmpreise. Ambitionierte Schwimmer, zu denen ich nicht zähle, wird das (ich weiß!) nicht zufriedenstellen.



Die Frage, wie ein neues Hallenbad aussehen soll, bildete das Aufreger-Thema des Frühjahrs; die örtliche Sport-Lobby erinnerte immer wieder an die Bedeutung von Lehrbassin und sechster Bahn.
Foto: Reese-Winne